

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G., W. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsseitige 3 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzger. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzger, Spangenberg.

Nr. 139.

Dienstag, den 24. November 1925.

18. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 24. November 1925.

Wegen ausbleiben unserer Maternensendung erscheint die heutige Auflage nur im halben Umfange.

Die Wetterlage. Das Niederdruckgebiet, das unsere Gegend ergriffen hat, ist ostwärts abgezogen. In seiner Nachfolge tritt bei vordringender kalter Luft, der sich wieder an, so daß neuerdings die Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes halten. Starke Nebel- und Wolkenbildung, die zunächst erwartet werden muß, verhindern ein Zurückgehen der Temperaturen unter den Gefrierpunkt.

Konzert des Kaiser Lehrergesangsvereins. Das bereits angekündigte Konzert des Kaiser Lehrergesangsvereins findet, da die Eintritte durch Vorbestellung von Eintrittskarten einigermaßen gedeckt sind, bestimmt am Sonntag, d. 6. Dez. nachmittags statt. Der genaue Zeitpunkt, wann es beginnt wird in unserer Zeitung noch bekanntgegeben werden. Um das Konzert sicher zu stellen, müssen auch Speersitze zum Preise von 3 M. eingekauft werden. Doch sind dies höchstens nur 3 Stuhlreihen, nummeriert, sodas jeder Abonnent sich seinen Platz herausuchen kann, wenn er rechtzeitig seine bestellten Karten abholt. Der Vorverkauf findet vom nächsten Sonnabend an in den Buchhandlungen von Hoff und Siebert statt. Möchten aber auch recht viele Eintrittskarten zu einer Mk. gekauft werden; denn das Konzert will und soll weiten Kreisen einen hohen Genuß bieten. Auch für diese Plätze sind Sitzplätze geschaffen. Wir möchten noch einmal an dieser Stelle den Wunsch aussprechen, daß dieses Konzert vor ausverkauftem Hause stattfindet. Es dient jedem Besucher zur inneren Erhebung und Bildung seiner Seele und auch zur Förderung des Ansehens unseres Stadtens.

Radiofunk. Ueber die vor einigen Tagen in der Stadtschule stattgefundene Vorführung des Ingenieurs Reiffenstein wird uns geschrieben: Schon lange vor dem

Beginn des Vortrages war der Saal der Stadtschule überfüllt. Herr Reiffenstein von der Firma „Hessensfunk“ in Cassel sprach zunächst über die Entwicklung des Radio-Wesens. Für die, die am Kommen verbündet waren sei kurz auf die Ausführungen eingegangen. Der Begründer des Hessensfunk ist der 1894 verstorbene Professor an der Universität Bonn Heinrich Herz. Er entdeckte als erster, daß elektrische Kräfte sich nicht nur in sog. Leitern, sondern auch in der Luft ausbreiten. Mit dieser Entdeckung war die Grundlage für die weitere Entwicklung gelegt und mit Stolz dürfen wir auf den Entdecker blicken, denn er war ein Deutscher. Ein Ausländer namens Marconi hat die Erfindung weiterausgebaut und vervollkommen. Förderer demselben Gebiet waren Graf Arco u. a. Heute ist die Übertragung der elektrischen Wellen für die Welt von größter Bedeutung geworden. Die Organisation dieser Übertragungen liegt in den Händen der Reichspost. Sie hat an größeren Orten Sender aufgestellt und durch diese verfügt sie Millionen von Menschen mit den neuesten Nachrichten, mit Darbietungen aus Kunst und Wissenschaft. Funkverbindungen umspannen heute den Erdball und bringen die Menschen geistig einander näher. Im Anschluß an seine Ausführungen führte Herr Reiffenstein den neuesten Typ eines Empfängers vor. Es war ein von Dr. Seibt erbauter Vieröhrenapparat, mit hochwertigen Valvo-Röhren. Um die Vorrichtungen allen zu Gehör zu bringen wurden 2 verschiedene Lautsprecher benutzt, das eine war ein Trichterlautsprecher von Dr. Masper, das andere ein trichterloser von Dr. Seibt. Beide Lautsprecher arbeiteten einwandfrei und gaben Musik und Rede verhältnismäßig laut d. h. ohne Verzerrungen und mit großer Lautstärke wieder. Nahe Stationen waren so gut und laut zu hören, daß man nach der Musik hätte tanzen können. Ausblickreiche Zukunft! Eine Anzahl außerdeutscher Nationen konnten ebenfalls klar und laut vernommen werden. Leider war der Empfang englischer Nationen durch die Tätigkeit eines Waldschneiders beeinträchtigt. Immerhin waren die Vorführungen recht interessant und gaben einen Beweis von der Leistungsfähigkeit und Güte der vorgeführten Empfangsgeräte.

Cassel. Ein verhängnisvoller Schritt. Ein Güterverwalter aus der Umgebung, der Sonntag in Cassel weilte, wurde am Abend in der Leipziger Straße ohnmächtig auf

der Erde liegend von Passanten gefunden. Die benachrichtigte Wache der Arbeiter-Samariter nahm sich des Verletzten an und führte ihn dem Arzte zu. Dieser stellte eine Gehirnerschütterung fest, die sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machte. Wie der Mann gestürzt ist, ob infolge Ausrußens auf einem Obstreß oder durch einen Schwächeanfall, steht noch nicht fest.

— Ende vergangener Woche wurde in einer Villa in der Fürstenstraße in Wilhelmshöhe ein dreierlei Diebstahl begangen. Abends 6 Uhr stieg der Dieb in ein offenes Parterrefenster ein und stahl Juwelen, Schmuckstücke, Wäsche, usw. im Gesamtwerte von 3000 Mark. Die eingesezten Nachforschungen waren bis jetzt erfolglos. Der Verdacht war auf einen Monteur gefallen, der in dem Haus beschäftigt war. Eine Hausdurchsuchung und Vernehmung brachte jedoch die Unschuld des Verdächtigten an den Tag. Die Polizei hat die weiteren Ermittlungen übernommen.

Niederweimar. Vom Tode gerettet! Ein aufregender Vorfall spielte sich Sonntag nachmittag bei dem Zuge um 4.18 Uhr in Niederweimar ab. Ein junger Mann von 15—16 Jahren, der an zwei Krücken ging, konnte bei dem nur einige Sekunden dauernden Aufenthalt des Zuges auf der Station nicht schnell genug einen Platz finden und stürzte im Eifer des Suchens, unbeholfen, wie er mit seinen Krücken ist, zwischen zwei hohen Wagen auf das Gleis in dem Augenblick, als der Zug abfahren sollte. Ein Schaffner vermochte es noch, in zurückzureifen und ihn in das nächstliegende Abteil hineinzuschieben. Ohne das katastrophische Zufallen des Schaffners wäre der junge Mann tatsächlich überfahren worden.

Aus Stadt und Land.

Der kleine Bernergras als Brandstifter. Ein 17 Jahre alter Kaufmannslehrling in Berlin spielte sich gern als Kavallerie auf und gab mehr Geld aus, als er verdiente. Er griff daher in die Portofasse und auch in die eines anderen Angestellten und machte plumpe Diebstahlungen. Als die Sache ans Licht zu kommen drohte, kaufte er nach Geschäftsschluss die Bücher zusammen und legte Feuer an. Der Brand konnte schnell gelöscht werden, doch war ein Teil der Bücher bereits verbrannt.

Dunkle Mächte.

14 Kriminalroman von Friedr. v. Böllner. Deutscher Provinz-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 66. 1925. Der Hausherr sann einen Augenblick nach, denn er sagte: „Ein Glück, daß wir vorhin von Eilis keine sprachen, sonst hätte ich Ihnen wahrscheinlich die Antwort schuldig bleiben müssen.“ „Sie sehen also“, flucht Norbert Wallner mit einem leichten Lachen ein, „daß meine Neugier in diesem Falle wieder einmal von Nutzen war. Doch ich bin begierig, zu hören, inwiefern die Weise des zudringlichen Fräuleins mit meiner Frage zusammenhängt.“ „Das tut sie wohl weniger“, gab der Kommerzienrat zurück, „aber ich erinnere mich gerade, daß Eilis etwa eine Woche oder etwas länger wieder hier war, als der Gesellschaftsabend bei Kommerzienrat Hermanns stattfand. Es war die erste Festlichkeit, die sie mit uns zusammen wieder besuchte.“ „Also Mitte Mai etwa?“ „Ja wohl, Mitte Mai.“ „Und Sie irren sich nicht?“ „Nein, nein, ich nehme's auf meinen Eid, wenn Sie wollen.“ „Aum, so wichtig ist's gerade nicht“, lachte Norbert Wallner, „aber immerhin ist es mir sehr angenehm, diesen Zeitpunkt so bestimmt zu wissen. Und herzlichen Dank und auf Wiedersehen morgen.“ Als nun der Detektiv die Straße entlang schritt, erregte seine Aufmerksamkeit in seinen Augen; aber eine angenehme Bize waren nichtsdestoweniger ernst und wie es schien, bedrückte. Am nächsten Abend fand er sich in tadellosem Gesellschaftsanzug und mit zwei prachtvollen Blumensträußen ausgerüstet, in der Villa des Kommerzienrats ein. Er wurde bereits erwartet, und die Damen nahmen seine artige Aufmerksamkeit mit herzlichem Dank entgegen.

Besonders Eilis schien über den herrlichen Strauß dunkelglühender Rosen sehr erfreut. Ihre Wangen färbten sich mit rosigem Blut, und ihre feinen Lippen leuchteten auf, als sie dem Gast des Vaters die Hand entgegenstreckte, die er ergrieff und an seine Lippen zog. Dann meldete Hanna das Auto. Man ging hinaus und fuhr zur Kurfürstenstraße. Während der kurzen Fahrt wurden nur wenige Worte gewechselt. Noch einmal bat der Detektiv um strengstes Schweigen über seinen wahren Beruf und seine wirklichen Absichten und begann dann, im Licht der Deckenlampe, sein Neuhäres einer kleinen Beantwortung zu unterziehen. Der kleine, blonde Schnurbart bekam durch einige geschickte Striche eine gänzlich andere Form, die seinen Träger um vieles älter aussehend ließ, und dann setzte der Detektiv eine goldgeränderte Brille auf, deren Gläser leicht gelblich getönt waren. Die übrigen Insassen des Wagens ließen laute Ausrufe der Verwunderung hören. Der jetzt da vor ihnen saß, das war ein würdevoller, verknöchert anmutender Geschäftsmann in den mittleren Jahren, der auch in seiner etwas vornübergebeugten Haltung nicht im geringsten mehr an Norbert Wallner erinnerte. „Der Zeufel auch!“ entfuhr es dem Kommerzienrat. „Wie Sie das fertig gebracht haben, Herr Wallner, das ist mir ein Rätsel.“ „Und doch waren Sie Zeuge meiner Verwandlung“, gab der Detektiv mit einer belegt und kurzatmig klingenden Stimme zurück, deren Klang aufs neue Staunen und verwundertes Kopfschütteln hervorrief. „Und das ohne alle künstlichen Hilfsmittel, Herr Wallner!“ rief Eilis verwundert. Norbert Wallner lachte. „Na, diese hübschen Hilfsmittel, gnädiges Fräulein! Es wäre gar nicht so übel, wenn sie sich in der nächsten Wirklichkeit verwenden ließen, aber leider sind sie heute mehr als je nur in der fruchtbareren Phantasie lemlationslütnerer Romandichter zu

gebrauchen, bei denen der fromme Wunsch genügt, um das Unmögliche möglich zu machen. Wozu ein Bollbart und Perücke, und was solcher Mägen noch mehr sind! Sie sehen ja, wie wenig dazu gebrauchten Menschen zu verändern, wobei allerdings immer Haupterfordernis bleibt, daß kein Verdacht auf die verwandelte Person fällt. Wird erst das Mißtrauen rege, so nützt die beste Verwandlung nichts. Sie wird dann durchschaut. Deshalb auch meine Sorge, daß niemand von Ihnen mich heute abend mit Wort oder Bild verrät. Ich bin der Großpapafräulein Frau Dikström aus Stockholm. Mit den nötigen Sprachkenntnissen kann ich gegebenenfalls aufwarten, da ich mich einige Jahre in den nordischen Ländern aufgehalten habe. — Es hat gerade gerächt, schloß er mit einer bezeichnenden Handbewegung nach draußen, wo eben die in einem Meer von Licht schwimmende Villa des Geheimrats Ballow im Fenster Rahmen auftauchte. Das Arto hielt, und die Insassen stiegen aus, wobei der Detektiv, nun ganz in seiner Rolle als Frau Dikström, Eilis Schwarzwächter beifällig war. Aus dem Inneren der Villa schallte den Eintretenden gedämpftes Klavieren und Lachen der bereits zahlreich versammelten Gäste entgegen. In den nächsten Minuten rauchte ein Schwall von Worten am Ohr des Detektivs vorbei; dann war die Einführung überstanden, und er wanderte an der Seite des Kommerzienrats unauffällig durch sämtliche Festräume, um, falls dies nötig sein sollte, sich überall zurechtfinden zu können. Das Eintreffen des Brautpaares machte diesen Rundgang ein Ende. Die beiden Herren begaben sich zur Gesellschaft zurück, um ihre Glückwünsche anzubringen und sich dann, gleich den übrigen, den Freunden der verheirateten auserlesenen Tafel zu widmen. Während des Essens ließ Norbert Wallner seinen Augen unauffällig von einem der Gäste zum schwelken, sämtliche Gesichter heimlich, aber weniger scharf präsent.

Der neue Vothmer-Prozess im Dezember. Die Haftbeschwerde der Gräfin von Vothmer ist beim Vorstehenden des Schöffengerichtes in Potsdam eingegangen. Da eine Haftentlassung leicht eine Verdunkelungsgefahr nach sich ziehen kann, soll das Berufungsverfahren beschleunigt werden. Ende Dezember soll die neue Verhandlung stattfinden; voraussichtlich wird sie sich nur auf drei Tage ausdehnen.

Auf der Jagd erschossen. Auf einer Treibjagd in Buchhof in der Altmark schaltete der Sohn eines Landwirtes. Ein Schuss aus seinem Jagdgewehr löste sich und traf seinen Vater, der vor ihm ging, in den Rücken. Der Schuss war sofort tödlich.

Folgen des Raubraubes in Oberschlesien. Auf einem der Antonienhütte gehörigen Gelände bei Kattowitz (Oberschlesien) ist ein offener Kohlenflöz, der schon seit längerer Zeit von den Arbeitslosen ausgebeutet wird. Während 6 Personen in einem etwa 20 Meter langen Stollen arbeiteten, stürzte das Gestein zusammen. Zwei Arbeitslose wurden erschlagen. Der Stollen war überhaupt nicht gesichert.

Die Kage als Todesursache. In Wurfersdorf (Schlesien) hatte sich ein Ehepaar auf das Feld begeben und ein sechs Monate altes Kind in der Wiege zurückgelassen. In dieser Zeit ist eine Kage in die Wiege gekommen und hat sich so auf das Kind gelegt, daß es nicht atmen konnte und ersticken mußte.

Auf der Maschine angeschossen. Ein Heizer auf der Maschine des Juges Goldschmidt wurde hinter der Station Margaretenowa durch eine verirrte Teufelkugel verwundet. Der Verletzte befindet sich im Krankenhaus, wo die Kugel entfernt wurde. Der Verwundete befindet sich auf dem Wege der Besserung. Lebensgefahr liegt nicht vor. Es handelt sich bei dem Unfall nach Aufklärung des Tatbestandes ohne Zweifel nur um ein zufälliges Umgehen mit einem Lebling.

Der gefährliche Gummifrag. In Ströbed (Provinz Sachsen) flog einem Geschäftsmann beim Rauchen ein Funken an seinen Gummifrag. Dieser fing sofort Feuer. Der Mann konnte zwar das Feuer schnell löschen, erlitt aber am Hals nicht unerhebliche Brandwunden.

Durch Feuer zerstört. In Wühlhausen (Sachsen) brannte eine mechanische Weberei und Färberei vollständig nieder. Von zwei großen Fabrikgebäuden steht nur noch ein Teil der Außenmauer. Durch dieses Brandunglück ist eine erhebliche Zahl von Arbeitern beschäftigungslos geworden. In Arnstadt zerstörte ein größeres Schadenfeuer das Maschinenhaus einer Gießerei samt den Maschinen. In Ebert brach nachts an zwei Stellen Feuer aus. Der Dachstuhl eines größeren Wohnhauses wurde vollständig zerstört.

Mattengift als Nahrungsmittel. In Hersfeld (Hessen) tat eine Frau beim Kuchenbacken versehentlich Gift, das ein Kammerjäger zurückgelassen hatte, als Backpulver in den Kuchen. Die Familie aß von dem Kuchen trotz des scharfen Geschmacks. Die Frau ist Familienmitglied der Schwaben in Lebensgefahr.

Durch Feuer zerstört. Eine Glasfabrik in Demitz-Schumitz bei Bautzen wurde von einem Groß-

feuer heimgesucht. Infolge Austausens einer spandhaft gemauerten Glasmauer geriet das Hüttengebäude in Brand und wurde vollständig in Asche gelegt. Die Rettungsarbeiten wurden infolge Wassermangels stark erschwert. Der Dachhof von Demitz-Schumitz war stark gefährdet. Von der etwa 250 Mann betragenden Besatzung des Revieres wurden etwa 80 Mann brocklos. Der Neubau wird sich bis zum Frühjahr nächsten Jahres hinziehen.

Empfindliche Strafe für einen anonymen Briefschreiber. In Jacobswalde (Rheinland) hatte ein Eisenbahnbeamter an mehrere Einwohner Postkarten mit beleidigendem Inhalt geschrieben. Vor Gericht bestritt er, der Verfasser der Karten gewesen zu sein. Das Gericht verurteilte ihn jedoch zu sechs Monaten Gefängnis. Das Gutachten des Schreibschreibers bezeichnete den Angeklagten bestimmt als den Verfasser der Karten.

Ein verwegener Raubüberfall wurde auf einem Straßenbahnhof in Köln a. Rh. verübt. Während drei Beamte die Abrechnungsbücher vornahm, hielten drei maskierte Räuber mit vorgehaltenem Revolver die Beamten in Schach und raubten 5600 Mark. Die Verfolgung der Räuber hatte bisher keinen Erfolg.

Zu Tode geschleift. Bei Limburg a. d. Lahn stürzte ein Knabe ein junges Kind. Das Weibchen hatte sich um das Vieh gebunden. Das Tier scheute plötzlich und ließ davon. Da der Knabe das Seil nicht lösen konnte, wurde er mitgeschleift und tödlich verletzt.

Kampf auf einem Auto in voller Fahrt. Auf der von Stuttgart nach Göttingen führenden Straße hatte ein Polizeibeamter ein Auto, das entgegen den Vorschriften in der Dunkelheit die Scheinwerfer nicht abgeblendet hatte, angehalten. Während der Beamte die Papiere des Kraftwagenführers prüfte, entwand sich ihm der Führer und verfuhr, in voller Fahrt weiterzufahren. Der Schuttmann war jedoch auf das Auto gekommen und es entspann sich während der Fahrt ein Kampf, bei dem der Kraftwagenführer den Beamten vom Wagen herunterzuschleusen suchte. Der Beamte zog seinen Revolver mit der Drohung, den Fahrer niederzuschießen. Auf diese Weise gelang es endlich, das Auto zum Stehen zu bringen.

Streit der Biertrinker. In Ingstetten in Württemberg verlangen die Bauern, daß die Brauereien ihnen die Gerste mit 10 Mark für den Zentner bezahlen, andernfalls wollen sie kein Bier mehr von jenen beziehen. Wer aber keinen Durst trotzdem mit Bier löscht, wird bestraft: der Anzeiger erhält 3 Mark. Die Bauern sind nämlich der Ansicht, daß die einheimische Gerste, solange der Krieg dauerte, zum Bierbrennen recht war, und daß es unnötig sei, ungarische Gerste zu beziehen und das Geld dem Ausland zuzuführen.

Eine 14-jährige als Versammlungszednerin. In einer kommunikativen Jugendversammlung in Dortmund trat ein 14-jähriges Mädchen aus Hamburg als Rednerin auf und trug etwas vor, was ihr selbst nicht klar war. In der folgenden Aussprache wurde gefordert, daß die Eltern den Willen ihrer Kinder in

allen adten müßten, denn die Kinder von heute sind ihren Eltern, die aus der Bedrückung durch das Kapital nichts gelernt hätten, bei weitem überlegen. Sie mit dem rechten Maß angefaßt seien!

Die Sucht nach dem Gelde. Ein Bauer in Pörsheim behauptete vor einiger Zeit, ein Schwein auf einer Fahrt nach Berlin im Zuge ein Schwein zu haben. In Berlin wurde es für 26000 Mark gekauft. Jetzt ist dieser Verkäufer verhaftet worden, weil er den Diebstahl nur vorgetäuscht hat, um die Versicherungssumme zu erlangen.

Als Schwarzhändler entlarvt. In Wuppertal einer Postkast Frage, wurde eine Suche nach Schwarzhandeln vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde der erste hiesige Kriegsminister als Schwarzhändler unter heftigen Schmerzen gestorben, die drei weiteren übernahm und sein Apparat beschlagnahmt.

Feuer in einem französischen Marinearsenal. Im Marinearsenal in Toulon brach ein Feuer aus. Die Wachtposten alarmierten die Garnison der Marine und die Flakfeuerwehren. Die Flammen griffen bald auf die Maschinenabteilung über und überzogen auch die Reparaturwerkstatt. Tausende von Gegenständen in den Lagern aufgeschauften wertvollen Material in beträchtlicher Höhe entflanden. Ein Gebäude wurde vollkommen zerstört. Die Feuerkraft konnte wegen langen Bemühungen eingedämmt werden.

Wie es bei den Eskimos ausieht. Von dem Kapitän Bernier mit, daß die Eskimos in Grönland Fortschritte in der Kultur in weit höherem Maße gemacht hätten, als die Bewohner des nördlichen Kanada. Der Berichterstatter des Eingewanderten Parlament und Zeitungen haben. Was die Fruchtbarkeit des hohen Nordens angeht, so betonte der Kapitän, daß die Länder nicht so öde und unfruchtbar seien, wie man oft annimmt. Die Flüsse seien reich und die Pflanzenwelt sei nicht unbedeutend vertreten.

Sturmflutkatastrophe in Indien. Ein Wirbelsturm hat in Süd-Indien ungeheuren Schaden angerichtet. Die Gegend an der Mündung von Malabar ist besonders schwer heimgesucht worden.

Ein Dampfer mit 200 Arbeitern gesunken. Ein aus Haiti stammender Dampfer, der über 200 Arbeiter für die Zuckerpflanzungen von Santiago de Cuba hatte, ist gesunken. Ein Ingenieur und zwei Seeleute wurden von einem britischen Schiff gerettet. Die übrigen 197 Arbeiter sind in der Gegend des Guantánamo nach weiteren Nachrichten vermisst.

Kleine Nachrichten.
 * In Taubenheim bei Meissen spielt ein Stallhüter mit einem Revolver. Die Waffe entlud sich und tötete ihn.
 * Ein Diamantföhrer aus Antwerpen ist nach Japan geschickt. Die Staatsanwaltschaft hat einen Haftbefehl erlassen.

Vom Donnerstag, den 26. ds. Mts. ab habe ich meine

Praxis

und Wohnung nach

Platzgasse 260

(frühere Wohn. d. Herrn Gendarmierewachtmstr. Zufall) verlegt.

Sprechstunden:
 Werktags vormittags von 8-10 Uhr
 nachmittags von 1-2
 Sonntags vormittags von 1/2 9-10

Dr. Koch, prakt. Arzt.
 Telefon 72.

Preiswerte Weihnachtsgeschenke

Nähmaschinen

für Hand- und Fußbetrieb von Mk. 150 an

Fahrräder

von Mk. 120 an

Centrifugen

von Mk. 40 an
 erste Marken offeriert

Richard Mohr.

Zur Anfertigung von

Kostüme, Mänteln, Kleider usw.

empfiehlt sich

Frau Erna Siebert
 Dörnbach.

Donnerstag früh

billige Fische

Richard Mohr.

Was ???

Sie kennen sie noch nicht,

die Patent Erhaco-Spange mit dem Drehsteckverschluß

Die einzige Spange ohne Reparatur

die Königin aller Spangen. Sie allein gibt jeder Frisur das vollendete Aussehen. Ausgezeichnet mit 2 deutschen Reichspatenten. Potente in allen Kultursparten, Ueberall zu haben. Wo nicht, geben Verkaufsstellen bekannt die alleinigen Erfinder und Fabrikanten

SANITARIA, Cassel-R., Fernruf 1767 u. 6649.

Zum Backen

la Auszug Mehl, Syrup, Eier, Honig
 Butter, Pudermehl, Puderzucker,
 Streuzucker, Citronat, Mandeln,
 Sultanien, sämtliche Gewürze

Richard Mohr.

Preiswerte Weihnachtsgeschenke

Billige Zigarren

in Weihnachtspackungen

Richard Mohr.

Wir suchen

einen zuverlässigen Herrn, für dessen Wohnort mit größtem Umkreis sofort eine Filiale errichtet wird. Beruf und Wohnort unerlei. Dauerndes Einkommen von Mk. 300.— monatlich. Bewerber hätte unter Leitung der Direktion die Filiale zu führen, insbesondere die Warenverteilung (sein Leben) in dortiger Gegend zu besorgen. Bewerbung unter „Filiale“ No. 1648 an

Ala Hasenstein u. Vogler, Nürnberg

Feldbohnen, Futterweizen, Mais, Rapsfuchen

offeriert

Richard Mohr.

Schokoladen-Zuckerwaren

in großer Auswahl

Richard Mohr.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 25. d. Mts. nachm. 3 Uhr werde ich an Ort und Stelle in Spangenberg 1 Schreitblich, u. 1 Tafelklavier öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. Zusammenkunft der Kaufliebhaber 2 1/2 Uhr im Ratskeller. Mellungen, den 24. 11. 25. Gerhardt, Obergerichtsv.	Gemischter Chor Donnerstag abend Gesangsstunde Der Vorstand.
--	---

Änderung der Ordnung für die kommunale Regelung der Zulassung der Jugendlichen in Lichtspielvorführungen in der Stadt Spangenberg

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften ist die vorbeschriebene Ordnung wie nachstehend geändert:

Artikel 1
 § 4 fällt fort; die §§ 5-8 erhalten die Nr. 4-7.
 Artikel II
 Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
 Spangenberg, den 23. 11. 1925.

Der Magistrat:
 Schier.

V 3281